

Jubiläum

## 20 Jahre VelsPol –

# Das Mitarbeiternetzwerk für Lesben und Schwule in der Polizei

Lutz Lorenz (Pressesprecher EGPA-Kongress)

Wohl kaum ein Beruf ist noch immer derart klischeebefahret, wie der Polizeiberuf. Ein Polizist hat groß, kräftig und bodenständig zu sein – und deutsch! Frauen oder gar Ausländer passen noch immer nicht so ganz in das Bild vieler Bundesbürger von ihrer Polizei, Lesben und Schwule schon gar nicht, sagt der Bundesvorsitzende von VelsPol, Thomas Ulmer.



Doch die Rezeption wandelt sich, nicht zuletzt auch mit Hilfe der Medien: Immerhin haben es Türken und Schwule in Polizeiuniform in die öffentlich-rechtlichen ARD-Vorabendserien vom „Großstadtrevier“ bis zu den Fällen für die Anrheiner geschafft.

Beinahe jedes dieser Klischees löst bei den Mitgliedern des VelsPol e. V., dem Mitarbeiternetzwerk für Lesben und Schwule in der Polizei, dem inzwischen auch Mitarbeiter aus Justiz und Strafvollzug angehören, nur ein Lächeln aus. Wenn sie auf lesbisch-schwulen Stadtfesten mit ihren Infoständen oder bei den CSD-Paraden mit einem eigenen Block auftreten, dann haben inzwischen nicht nur die Uniformfetischisten verstanden, dass hier Beamte und Angestellte ehrenamtlich und außerhalb ihrer Dienstzeiten für zwei Dinge eintreten: die Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Lebensweisen innerhalb der Polizei selbst sowie die Arbeit für und mit den Opfern homophober Delikte in der breiten Alltagsgesellschaft.

So sind Aufgaben und Ziele des VelsPol e. V. denen des Völklinger Kreises sehr ähnlich: Es geht uns um ein lebendiges Netzwerk, das bei Fragen, Problemen oder gar Auseinandersetzungen im polizeilichen Berufsalltag mit und unter den Kollegen und Vorgesetzten unterstützt, berät, begleitet und zuweilen auch auffängt, erklärt der stellvertretende Bundesvorsitzende, Marco Klingberg.

Es geht weiterhin um Aus- und Weiterbildungen einerseits der VelsPol-Mitglieder selbst, aber auch durch Vorträge und Seminare an Polizeischulen oder im Rahmen von Fortbildungen auf allen Laufbahnebenen.



Foto: VelsPol

Der VelsPol-Bundesvorstand



Der Bundesvorsitzende weiter: Auch außerhalb der Polizeistrukturen bietet VelsPol sein Netzwerk an, so etwa bei der Beratung von Opfern homophober Gewalt, oft in Zusammenarbeit mit lesbisch-schwulen Beratungsstellen oder Anlaufpunkten, der Kontakt herstellung zu Opferschutzbeauftragten oder der Präventionsarbeit unter Heranwachsenden. Dabei ist die Präsenz des Netzwerkes in allen polizeilichen Strukturen, die beispielsweise durch Plakatkampagnen in den Dienstgebäuden angestrebt wird, von entscheidender Bedeutung: Wenn auf den Dienststellen bekannt ist, dass ein VelsPol-Mitglied dort seinen Dienst tut, dann kann dieser Kollege oder diese Kollegin nicht nur im Umgang mit Opfern beraten, sondern diesen auch nicht selten die Schwellenangst vor einer Strafanzeige nehmen.

Trotz inzwischen knapp zwanzigjähriger Arbeit ist das allerdings noch nicht überall in den polizeilichen Alltag eingegangen. So gibt es noch immer Behörden, die sich schwer tun, Kolleginnen und Kollegen das Tragen ihrer Uniformen zum CSD oder anderen lesbisch-schwulen Großveranstaltungen zu genehmigen oder für die jährlichen Bundesmitgliederversammlungen, trotz Anerkennung durch die Landeszentralen für politische Bildung, Bildungsurlaub zu gewähren.

Andere Landespolizeien hingegen hissen in den CSD-Wochen die Regenbogenflagge vor ihren Präsidien oder fördern aktiv die Zusammenarbeit



Foto: VelsPol

VelsPol in München 2008



Foto: VelsPol

European Gay Cops Ass. Conference 2010 in Wien



von VelsPol mit den Ansprechpartnern für gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Auch regional ist VelsPol stark unterschiedlich aufgestellt: Während in Großstädten viele Mitglieder aktiv sind, hat beispielsweise ganz Mecklenburg-Vorpommern nur ein einziges Mitglied, so Marco Klingberg.

Vom 18. bis 21. Juni treffen sich nun lesbische, schwule und transsexuelle Polizeibeschäftigte aus europäischen Polizeien zum 7. Kongress der European Gay Police Ass. (EGPA). Nach Städten wie Barcelona, Wien oder vor zwei Jahren in Dublin, wo die etwa 130 Kongressdelegierten aus zwölf Nationen vom irischen Premierminister empfangen wurden, ist es nun an VelsPol, der deutschen EGPA-Mitgliedsorganisation,

den Dialog zu Fragen des polizeilichen Berufsalltages quer über den Kontinent zu organisieren. Dabei wird in Berlin der Fokus vor allem auf Osteuropa gelegt, wo in vielen Staaten Homosexualität in der Polizei nicht nur ein absolutes Tabu, sondern zudem auch homophobe Gewalt in der so genannten Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Dem entgegenzuwirken ist Ziel des Kongresses – und so darf man nicht nur auf Verlauf und Ergebnisse gespannt sein, sondern auch auf die Zeichen, die der Kongress setzen wird: Alle Mitglieder werden in ihren nationalen Uniformen und Flaggen beim Berliner CSD mitmarschieren.